

ROEMER- UND PELIZAEUS-MUSEUM HILDESHEIM

16. NOVEMBER 2013
BIS 23. MÄRZ 2014

GEGENWELTEN

DIE UNSICHTBARE
SEITE DER DINGE







„Die Versinnlichung des Unsichtbaren ist die Vorbedingung für jede Erinnerbarkeit. Indem wir etwas im Unsichtbaren, im abstrakten, sinnenleeren Raum belassen, über-eignen wir es dem Vergessen. Das im Museum Deponierte wirkt als geronnene Spur sinnlicher Erfahrungen, derer wir uns von Zeit zu Zeit bedienen, um unser Wissen neu zu bestimmen, neu zu begreifen.“

Ernst Lantermann, zitiert in: Förster, Henrich:
Sammler & Sammlung oder das Herz in der
Schachtel: ein Brevier nicht nur für Sammler,
Köln 1998, S.165

GEGENWELTEN: DIE UNSICHTBARE SEITE DER DINGE

Museen können nur einen kleinen Teil ihrer Sammlungen in Ausstellungen präsentieren und zugänglich machen. Hier zeigen sich Objekte dann auf Sockeln und in Vitrinen, schön beleuchtet und aufwendig in Szene gesetzt. Sorgfältig ausgewählte Zusammenstellungen lassen komplexe Themen lebendig werden und Texttafeln, Grafiken und Fotografien geben Auskunft über die frühere Verwendung und heutige Bedeutung unterschiedlichster Gegenstände und Kunstobjekte.

Doch wohin wandern die Dinge nach dem Ende einer Ausstellung? Und wo lagern jene Sammlungen, die noch nie den Weg in eine Museumspräsentation gefunden haben? Die Ausstellung *Gegenwelten: Die unsichtbare Seite der Dinge* richtet den Blick auf diesen verborgenen Ort, seine Vielfalt und seine Regeln.

Die Ausstellung fragt aber auch, wie zum Beispiel indonesische Textilien, nordamerikanische Tomahawks, filigraner Federschmuck aus Mikronesien und tausende andere Dinge in das Hildesheimer Museum gelangt sind. Wer waren die Personen, die eigene Sammlungen anlegten oder Dinge für das Museum erworben haben? Und wissen wir, wer die ursprünglichen Eigentümer der

im Depot gelagerten Objekte waren und was die Dinge ihnen bedeuteten?

Auf ihren unterschiedlichen Wegen ins Museum verändern sich die Dinge. Werkzeuge, Masken und Instrumente werden nun nicht mehr benutzt, getanzt oder gespielt. Sie werden zu Museumsobjekten, deren Handhabung strengen Regeln unterliegt. Die Ausstellung *Gegenwelten* verfolgt diese Veränderungen und zeichnet in verschiedenen Stationen die Objektreisen nach.

Die verschiedenen Stationen, die ein Objekt im Museumsbetrieb durchläuft – vom Alltagsgegenstand zum Sammlungsstück, vom Depot zur Präsentation – sind Themen der Ausstellung. *Gegenwelten* gewährt damit einen einmaligen Einblick in den Museumsapparat, der für den Besucher meist unsichtbar bleibt.

Das Museum wird in der Ausstellung selbst zum Thema. Aber die Dinge aus aller Welt führen den Besuchern auch fremde Kulturen und vergangene Zeiten vor Augen. So bietet die Ausstellung nicht nur einen Zugang zu ungewöhnlichen ästhetischen Erfahrungen, sie lädt die Besucher auch auf eine Entdeckungsreise in eigene und fremde Erfahrungswelten ein.

Das Booklet fasst die wesentlichen Themen und Aspekte der Ausstellung noch einmal zusammen. Hier kommen neben den Kuratoren der Ausstellung auch andere wissenschaftliche Stimmen zu Wort.

Die Ausstellung erstreckt sich über drei Abteilungen im Sonderausstellungsraum des Museums und ist entsprechend in drei Themenschwerpunkte gegliedert:

Objekt-Welten

Raum I beschäftigt sich mit dem Bestand der ethnologischen Sammlung und gibt Einblicke in das Depot, in dem sich ein Großteil der Objekte befindet.

Thematisiert wird, nach welchen Kriterien Objekte systematisiert und gelagert werden.

Objekt-Reisen

Raum II zeigt den Ursprung einer jeden Sammlung: den Sammler. Doch nicht jeder Sammler geht gleich vor. Was treibt einen Sammler an? Leidenschaft? Forschergeist? Bloße Vervollständigung schon bestehender Sammlungen? Exemplarisch werden hier einzelne Personen vorgestellt, deren Sammlungen auf unterschiedlichen Wegen in das Museum gelangt sind.



Objekt-Wandel

Raum III untersucht den Funktionswandel der Objekte im Museum. Die in fernen Ländern erworbenen und von Reisen mitgebrachten Dinge hatten in ihren Herkunftskulturen jeweils eigene Bedeutungen, Funktionen und Werte. Schon mit der Übernahme der Objekte durch europäische Reisende, Forscher, Händler oder Sammler verändert sich ihre Bedeutung. Im Museum schließlich erfahren die Dinge durch Inventarisierung, Restaurierung, Beforschung und Inszenierung neue Bedeutungs- und Wertzuschreibungen.

DIE ERWEITERTE AUSSTELLUNG – DER SCHRITT IN DEN STADTRAUM

Wir bleiben nicht nur im Museum, sondern verbinden die Ausstellung *Gegenwelten* mit dem Stadtraum. Ausgewählte Objekte im Stadtraum werden mit einem QR-Code versehen.

Die Orte und Objekte im Stadtkern von Hildesheim, die wir in die erweiterte Ausstellung einbeziehen, greifen die Themen der Ausstellung auf und veranschaulichen den eigenen, alltäglichen Umgang mit ihnen.

Der Einsatz von QR-Codes ermöglicht das Abrufen zusätzlicher Informationen, die über den klassischen Ausstellungstext hinausgehen, wie z.B. Audio-Dateien, Videos, Links oder auch zusätzliche Texte.



Dieser QR-Code führt zu
dem Film *Gegenwelten*

Um QR-Codes mit einem Smartphone abrufen zu können, benötigt man eine Scanner-App. Diese kann kostenlos in App Stores heruntergeladen werden.

Für iOS-Produkte (iPhone, iPad, iPod Touch) im iTunes-Store:

<https://itunes.apple.com/de/app/qr-code-scanner/id483336864?mt=8>

Für Android-Produkte im Google-Play-Store:

<https://play.google.com/store/apps/details?id=me.scan.android.client&hl=de>

Öffnen Sie die Scanner-App und halten Sie anschließend Ihr Smartphone parallel zum QR-Code, den Sie abrufen wollen. Es erscheint ein Sucher im Display und leitet Sie durch eine URL-Adresse weiter auf die Website.

Objekt-Welten

WAS IST DIE ETHNOLOGISCHE SAMMLUNG DES ROEMER- UND PELIZAEUS-MUSEUMS?

Das Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim vereint unter seinem Dach zwei ehemals eigenständige Museen: das bereits 1844 von Hildesheimer Bürgern ins Leben gerufene und nach seinem späteren Direktor Hermann Roemer (1816–1894) benannte Roemer-Museum sowie das 1911 eröffnete und auf eine Stiftung des Kaufmanns Wilhelm Pelizaeus (1851–1930) zurückgehende Pelizaeus-Museum.

Während die Sammlung des früheren Pelizaeus-Museums überwiegend bedeutende Bestände alt-ägyptischer Grabungsfunde umfasst, bieten die umfangreichen Sammlungen des ehemaligen Roemer-Museums ein sehr weites Spektrum, das die Erdgeschichte und Naturkunde ebenso einschließt wie die Stadtgeschichte, Kunstgeschichte und Völkerkunde.

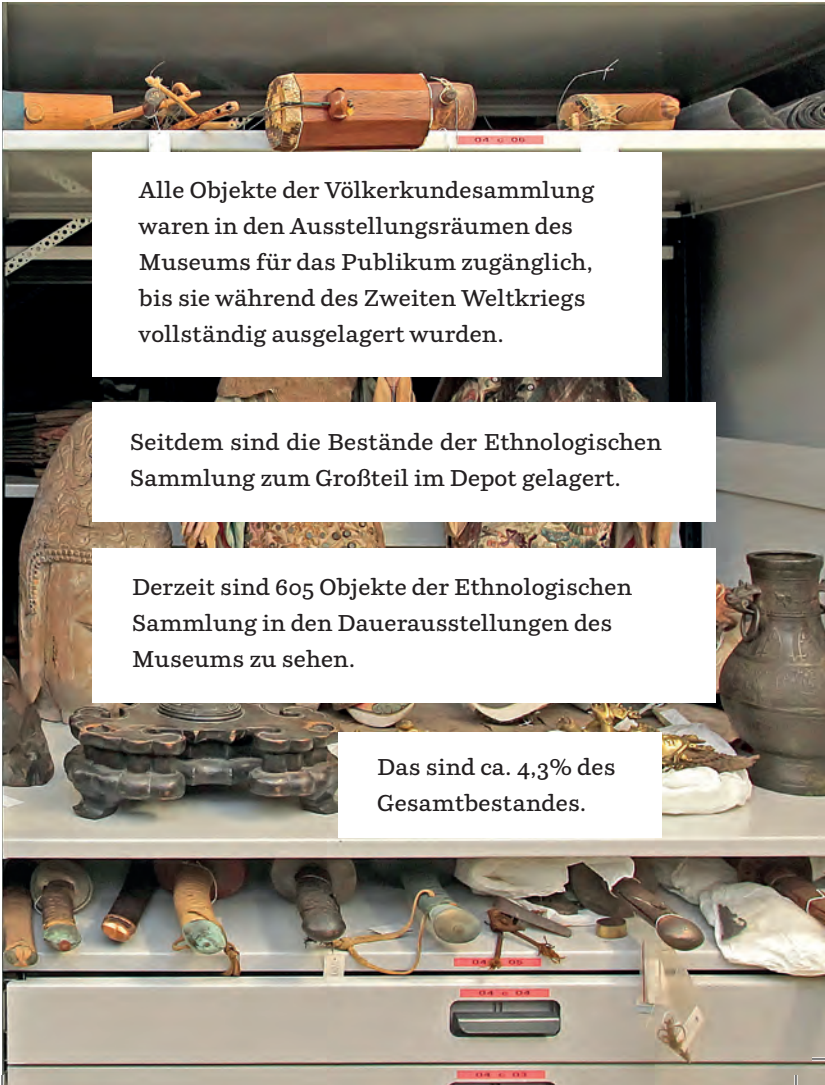
Wie schon die Gründungsschrift des Museumsvereins von 1844 deutlich machte, sollte das Museum keine bloße Kuriositätensammlung sein. Es entstand vielmehr ein Universalmuseum, das in Hildesheim gewissermaßen ein Abbild der gesamten Welt schaffen sollte.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts begriffen sich die Museen als zentrale Orte der Weltaneignung. Sie dokumentierten und legitimierten wissenschaftlich-technische sowie kunst- und kulturhistorische Erkenntnisse ebenso wie die sich in dieser Zeit beschleunigende kolonialistische Welteroberung und -ausbeutung durch die europäischen Mächte.

Von Beginn an zählte die Völkerkunde zu den wichtigen Sammlungsbereichen des neugegründeten Museums. Die Vereinsmitglieder und darüber hinaus alle Hildesheimer waren aufgerufen, dem Museum von ihnen gesammelte und geschätzte Dinge zur Verfügung zu stellen. Insbesondere aber waren die „Hildesheimer im Auslande, zum Theil in fremden Welttheilen“ aufgefordert, dem Museum ethnographische Objekte zu überlassen.

Wie in anderen ethnologischen Sammlungen verdankt sich auch ein großer Teil der ethnologischen Bestände des Hildesheimer Museums der expansiven Kolonialpolitik des Deutschen Reiches zwischen 1871 und 1918 und stammt aus den früheren deutschen Kolonialgebieten in der Südsee und in Afrika.

Darüber hinaus vergrößerten Ankäufe und Stiftungen aus anderen Weltregionen schon früh den Bestand der Ethnologischen Sammlung.



Alle Objekte der Völkerkundesammlung waren in den Ausstellungsräumen des Museums für das Publikum zugänglich, bis sie während des Zweiten Weltkriegs vollständig ausgelagert wurden.

Seitdem sind die Bestände der Ethnologischen Sammlung zum Großteil im Depot gelagert.

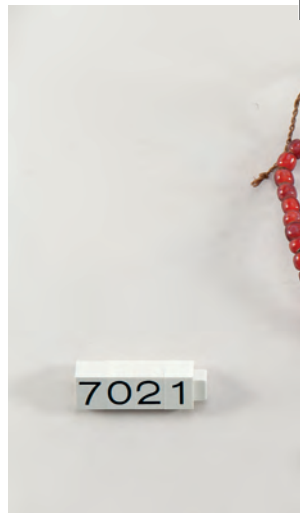
Derzeit sind 605 Objekte der Ethnologischen Sammlung in den Dauerausstellungen des Museums zu sehen.

Das sind ca. 4,3% des Gesamtbestandes.

Objekt-Welten

DAS DEPOT

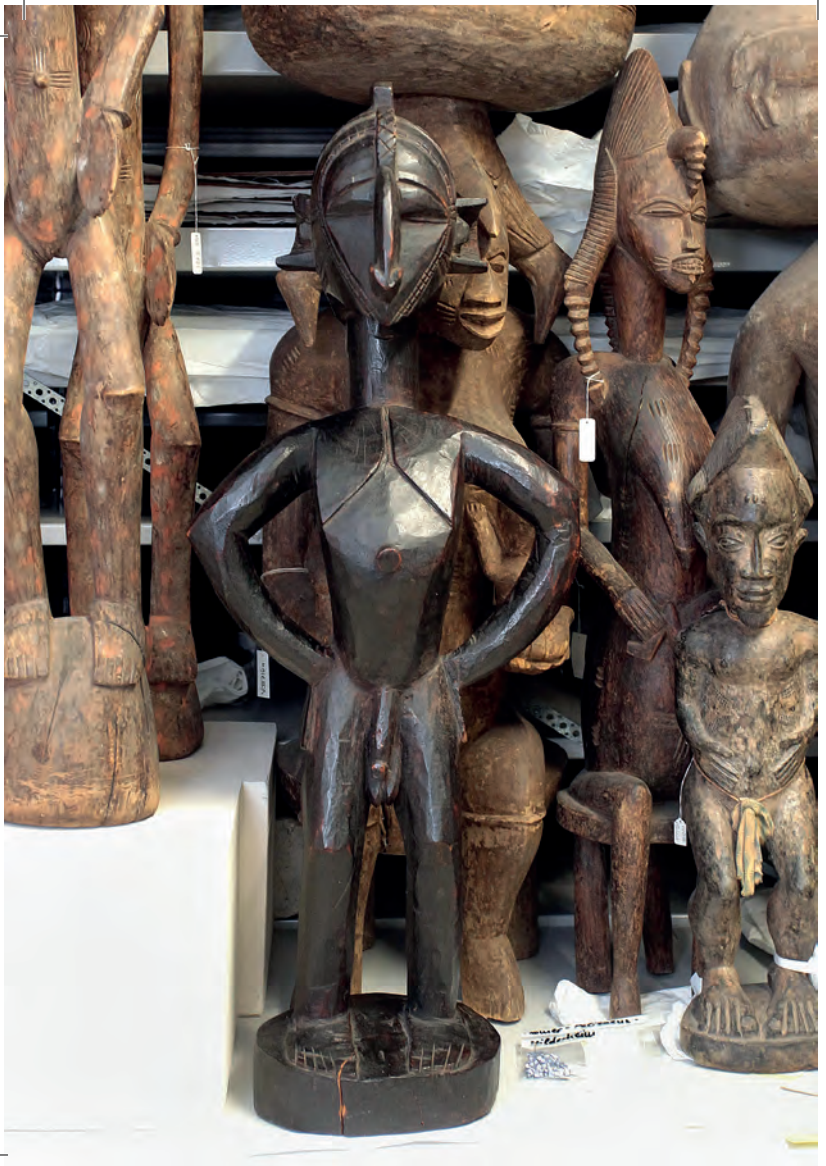
Das Depot ist gewissermaßen das Herz eines Museums und es bildet zugleich eine »Gegenwelt« zu Ausstellungen, Inszenierungen und erklärenden Präsentationen. In seinen Regalen liegen Dinge aus weit voneinander entfernten Weltgegenden kommentarlos nebeneinander, unerklärt steht das afrikanische Maskengewand neben dem Musikinstrument aus der Südsee und nur wenige Schritte trennen chinesische Porzellane von Harpunen aus Alaska. Besondere Ordnungskriterien ermöglichen einen zweckmäßigen Umgang mit den Objekten innerhalb des Museums. Die Dinge scheinen auf Sammlungsnamen, Inventarnummern und Standortbezeichnungen





reduziert zu sein, und doch treten sie dem Betrachter in schier unendlicher Verschiedenheit entgegen.

- Der Schutz der Objekte und ihre Zugänglichkeit sind die wichtigsten Kriterien bei der Einrichtung eines Depots.
- Die klimatischen Anforderungen der Materialien stellen eine Herausforderung bei der Lagerung dar.
- Zur optimalen Ausnutzung der Depoträume werden die Objekte häufig nach Größe und Gewicht geordnet.



Objekt-Reisen

WARUM WURDEN ETHNOLOGISCHE OBJEKTE GESAMMELT?

Im Einklang mit den wissenschaftlichen Strömungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts verstand es auch das Hildesheimer Museum als seine Pflicht, die materiellen Zeugnisse jener ethnischen Gruppen und jener Kulturen aus fernen Ländern zu sammeln und zu erhalten, die durch den Einfluss der Europäer starken Veränderungen ausgesetzt waren.

So forderte der Völkerkundler Edgar Walden im Sammlungsführer des Roemer-Museums von 1914: „Darum sollte sich auch Hildesheim mit dem Erreichten nicht zufrieden geben und auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern eilen, die Lücken seiner ethnographischen Sammlungen zu schließen.“ Ganz im Sinne der vorherrschenden Denkrichtung dieser Zeit wurde befürchtet, dass sich Kulturen unter dem Einfluss der Kolonialmächte stark veränderten und der Erwerb weiterer Objekte damit unmöglich gemacht würde.

So wurden in reger Tätigkeit Objekte, aber auch ganze Sammlungen angekauft, Schenkungen entgegengenommen und Gegenstände mit anderen Ethnologischen Museen getauscht.

WER SAMMELTE?



Was sammeln Sie?

Die Motive, eine Sammlung anzulegen, können sehr verschiedener Art sein. Zumeist sind sie eng mit der Biographie des jeweiligen Sammlers verknüpft. Wir stellen exemplarisch einige Sammler vor, deren Objekte Eingang in das Roemer- und Pelizaeus-Museum gefunden haben.

Vom Beamten zum Connaisseur und Sammler: Ernst Ohlmer

Ernst Ohlmer (1847–1927) lebte von 1868 bis 1914 als Beamter in chinesischen Diensten im Kaiserreich China. Seine Sammlung, die chinesische Porzellane vom 15. bis zum 19. Jahrhundert umfasst, zeichnet sich durch das Fehlen sogenannter Exportporzellane für den europäischen Handel aus. Die Objekte der Sammlung Ohlmer wurden ausschließlich in China erworben und stammen aus chinesischem Besitz. Bereits 1881 machte Ohlmer dem Roemer-Museum eine erste Schenkung, der im Laufe der Jahre weitere Stiftungen und umfangreiche Leihgaben folgten. Nach seinem Tod wurde die Sammlung dem Museum übereignet.



Vom Weltenbummler zum Wissenschaftler und Sammler: Karl Helbig

Karl Helbig (1903–1991) folgte seinem großen Wunsch die Welt kennenzulernen, indem er als Kohlentrimmer und Schiffsheizer anheuerte. 1927 begann er in Hamburg ein Studium der Geografie und Geologie. Seine Forschung verband er mit Reisen nach u. a. Java, Sumatra, Borneo und Bali. Neben zahlreichen Publikationen erstellte Helbig eine umfangreiche Fotosammlung, die einmalige Einblicke in die Geografie und die Fauna des Landes, aber auch in die Gewohnheiten und Bräuche der Menschen Indonesiens ermöglicht. Als Teil seines Nachlasses sind die umfangreiche Sammlung an Fotografien sowie einige außergewöhnliche Objekte 1985 in das Museum gelangt.

Objekt-Wandel

ÜBERFÜHRUNG DER OBJEKTE IN DAS MUSEUM

„Der Prozeß der Musealisierung findet im Spannungsfeld unterschiedlicher Kräfte statt. An seinem Beginn steht der Verlust eines ursprünglichen Sinnzusammenhangs. Die den Dingen ursprünglich eigene Bedeutung, ihre Repräsentanz, geht bei diesem Vorgang verloren.

Die verlorengegangenen Bedeutungen werden aber durch neue Bedeutungen ersetzt. Musealisierung heißt, den Dingen eine neue Ordnung zu geben.“

„Mit der Musealisierung werden einerseits Sinnzusammenhänge zertrümmert, es werden aber andererseits durch das sezierende Verfahren an den Dingen auch Beobachtungen und Einsichten möglich, die uns im ursprünglichen Zusammenhang verborgen bleiben.“

Klaus Weschenfelder, In: Förster, Henrich: Sammler & Sammlung oder das Herz in der Schachtel : ein Brevier nicht nur für Sammler, Köln 1998, S.164

„Ja, das Museum ist der Ort der unschätzbaren Werte. Gemeint ist vor allem ein Wert der Dinge, der darin besteht, dass sie das Potential besitzen, sich gegen das Vergessen und das Verlorene zu behaupten.“

Udo Gößwald, Neulich im Museumscafé ... | Eine Gesprächsrunde,
In: Friedrich von Bose (Hg.): Museum X : Zur Neuvermessung eines
mehrdimensionalen Raumes, Berliner Blätter 57 / 2011, S.109

„Etwas sinnvoll ordnen und anordnen zu können heißt, das Geordnete zu begreifen und zu verstehen. In der Ordnung einer Sammlung sind Erkenntnisprozess und Anschaulichkeit auf das Engste miteinander verwoben. In der Ordnung nimmt das Wissen eine Gestalt an.“

Michael Fehr: Wissenschaftliche und künstlerische Taxonomien.
In: Ders. (Hg.): Das Schaudepot : zwischen offenem Magazin und
Inszenierung, Bielefeld 2010, S.17



Objekt-Wandel

DIE ORDNUNG DES MUSEUMS

In der Ausstellung können die Besucher selbst zum Archivar werden. Wir haben einen Forschertisch eingerichtet, auf dem sich Inventarkarten befinden. Der Besucher wählt ein Objekt der Ausstellung aus und trägt alle verfügbaren Daten in die Karte ein. Er fertigt selbst eine Zeichnung an und fügt seine Beschreibung des Objekts hinzu.

Ordnet er die ausgefüllte Inventarkarte (Name und Adresse auf der Rückseite) in den Karteikasten ein, nimmt er automatisch an einem Gewinnspiel teil.

1. Preis: Freifahrt (Hin- und Rückreise) mit der Deutschen Bahn an einen beliebigen Ort in Deutschland.

Und andere Preise!

V.2545-47

10/10/15
1844

Comanches



3 Pfeile

ca 70cm lang



A. Ferdinand Roma
Genève



Objekt-Wandel

BEWAHREN

„Das Museum hat den Auftrag, Zeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für die Zukunft zu sichern. Das erfordert besondere Vorkehrungen und spezifische Kenntnisse über Sicherheit, Klima, Materialeigenschaften, Schadensbefund und Schadensprozesse, Handhabung der Objekte sowie Konservierungs- und Restaurierungsverfahren.“

Standards für Museen, Hg: Deutscher Museumsbund e.V. gemeinsam mit ICOM-Deutschland

Das Bewahren von Museumsgut umfasst die Aspekte:

- Vorbeugen
- Konservieren bzw. Präparieren
- Restaurieren



Ein problematischer Fall

Objekt-Wandel

INSZENIERUNG DER OBJEKTE

Gelangen die Objekte aus dem Depot in die Ausstellungsräume des Museums, werden sie nach inhaltlichen und ästhetischen Gesichtspunkten geordnet und inszeniert.

Die Objekte werden in Vitrinen und auf Podeste gestellt, bekommen eine auf sie ausgerichtete Beleuchtung, werden mit Texttafeln versehen, die wiederum durch Wandtafeln ergänzt werden. Die architektonischen Elemente wie Bodenbeläge, Wände, Einbauten, Sitzgelegenheiten wie auch die farbliche Gestaltung der Räume werden ebenfalls auf die Objekte abgestimmt.



„Und eine [...] Frage ist schließlich auf das Verständnis der Museumsdinge als Wissensdinge gerichtet. Wie werden aus dem Zeugs Zeugen, Zeugen des Gewesenen – oder allgemeiner: des ‚Apräsenten‘? Wie werden Museumsdinge auskunftsfähig und eloquent? Wie werden sie zu Gegenständen der Erkenntnis?“

Gottfried Korff: Dimensionen der Dingbetrachtung. Versuch einer museumskundlichen Sichtung. In: Andreas Hartmann (Hg.): Die Macht der Dinge, Münster 2011, S.11.

Blick in die Dauerausstellung „Chinesisches Porzellan“ 2011 ↓



Objekt-Wandel

INSZENIERUNG DER OBJEKTE



Dauerausstellung des Roemer-Museums „Neuseeland“ um 1921 ↑

„Was wir in einer Museumsausstellung zu sehen bekommen, ist das Resultat langwieriger Planungs- und Aushandlungsprozesse. Die ausgestellten Exponate machen meist nur einen sehr geringen Anteil dessen aus, worüber ein Museum verfügt oder was alternativ für eine Ausstellung hätte erworben werden können. Sie sind somit nur ein kleiner Ausschnitt aus einem größeren, nie abgeschlossenen Ganzen, dessen Auswahlkriterien dem Publikum meist verborgen bleiben.“

„Nicht nur die Auswahl der ausgestellten Objekte bringt die museale Narration hervor, sondern auch ihr Arrangement, die Zusammenstellung von Objekten, Bildern und Texten ebenso wie die räumliche Anordnung der Abteilungen untereinander: Ihr Zusammenwirken bestimmt, welche gesellschaftlichen Realitäten in den Blick genommen werden, welche historischen Narrative tradiert, welche Identifikationsangebote gemacht und, schließlich, welche Zukunftsvisionen in welcher Tonlage vorgestellt werden – kurz, welche Geschichten erzählt, welche ‚Storylines‘ konstruiert werden.“

Friedrich von Bose, Kerstin Poehls, Franka Schneider und Annett Schulze: Die x Dimensionen des Musealen. In: Friedrich von Bose (Hg.): Museum X, a.a.O., S. 8

Objekt-Wandel

INSZENIERUNG IM LAUFE DER ZEIT

„Die Museen des 19. Jahrhunderts waren von einer Art Sucht nach Vollständigkeit in Chronologie und Präsentation besessen. Das rapide Sammlungswachstum führte zu plagernder Platznot in den Schausammlungen, denn die Aufbewahrung und gleichzeitige Präsentation von vollständigen Sammlungen in all ihrer Komplexität war in den großen Museen des 19. Jahrhunderts gängige Praxis.“

Martina Griesser-Stermscheg: Tabu Depot. Das Museumsdepot in Geschichte und Gegenwart, Wien 2013, S.39

Die Ethnologische Sammlung des Roemer-Museums um 1903 →



„In jedem Fall ist eine solche (theoretisch mehrdimensionale) Reflexion die Grundlage für die letzte Operation der Musealisierung, bei der mit den Objekten neue und immer wieder andere Zusammenhänge konstruiert werden können, da sie dabei nicht physisch verändert, sondern nur symbolisch bearbeitet werden.“

Michael Fehr: Künstlerische Taxonomien, a.a.O., S.16.

„Durch das institutionelle Sammeln gibt es eine Art Generationenvertrag, der über die Grenzen des eigenen Todes hinaus durch das Deponieren von symbolisch aufgeladenen Beständen das Kontinuum der Zeit sichert und das Vergessen an jene Aufladung verhindern soll.“

Martina Griesser-Stermscheg: Tabu Depot, a.a.O., S. 120.



IMPRESSUM

Konzeptentwicklung und kuratorische Leitung: Dr. Ulrich Menter (RPM) und Prof. Dr. Viola Vahrson (Uni Hildesheim) unter Beteiligung der Studierenden des Seminars „Gegenwelten“.

Annekarin Kriese	Divan Jerome Boland	Melanie Fahden
Anne Seiler	Federica Tedeschi	Mona Heiler
Ardina Bräuer	Hannah Chodura	Natascha Häutle
Birke Baumann	Jaana Heine	Nele Christine Felizia Beck
Deidre Fabiana Rath	Kristin Grün	Pascal Marienfeld
	Manuela Domanits	

BILDNACHWEIS UND COPYRIGHT

David Nock: S. 2

Chris Gossmann: S. 12, 13, 16

Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim: S. 23, 24, 26, 27, 28, 31

Lena Reisner: S. 7, 14, 15, 21 / Karl Helbig: S. 19

Stadtarchiv Hildesheim: Best. 953 Nr. 2480: S. 31

QR-CODE BASIERTES VERMITTLUNGSPROGRAMM: Hannah Chodura,
Alvina Lehmann

GESTALTUNG: André Heers, fliegende Teilchen

GESTALTUNG UND REDAKTION WEBSITE: Ardina Bräuer, David Nock

REDAKTION WEBSITE, INNSBRUCK: Rosanna Dematté, Lara Fritz

REDAKTION BOOKLET: Viola Vahrson, Ulrich Menter

TEXTE: Viola Vahrson, Ulrich Menter, Hannah Chodura

Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim www.rpmuseum.de
Am Steine 1 - 2, 31134 Hildesheim, 05121 93 69 0 www.gegenwelten.eu
Dienstag - Sonntag: 10:00 Uhr - 18:00 Uhr

Das Vermittlungsprogramm und das Booklet sind Teil der Forschung und Lehre des Instituts für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Ethnologischen Sammlung des Roemer- und Pelizaeus-Museums mit dem Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim im Rahmen des Gesamtprojekts »Gegenwelten« (Universität Innsbruck / Universität Hildesheim).



Die Friedrich Weinhagen Stiftung unterstützt das Vermittlungsprogramm dieser Ausstellung.

Wir danken unseren Förderern:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Niedersächsische
Sparkassenstiftung



Sparkasse
Hildesheim

VGH



Stiftung



FRIEDRICH
WEINHAGEN
STIFTUNG

HERDERKOLLEG

Zentrum für transdisziplinäre Kulturforschung



hildesheimer
museumsverein e.V.



„Das Geheimnis des Museums ist eben das, was unsichtbar bleibt.“

Dietmar Kamper

